

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 30. Oktober.

### Inland.

Berlin den 27. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht: Dem Rendanten des Haupt-Montirungs-Depots zu Berlin, Kriegs-Rath Piezker, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Dänemark ist nach Neu-Strelitz abgereist. — Der General-Major von Rauch, Mitglied der Direktion der Allgemeinen Kriegsschule, ist aus Böhmen angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 8ten Armeecorps, von Thile, ist nach Koblenz, der General-Major à la Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürst Suwaroff-Rymnicki, ist nach Leipzig, und der Großherzoglich Sachsen-Weimar'sche Wirkliche Geheime Rath und Ober-Jägermeister, Freiherr von Fritsch, nach Weimar abgereist.

Daß die Deutschen ein geduldiges Volk sind, beweisen sie unter Anderm auch dadurch, daß sie sich von ihren Publizisten täglich ohne zu mucken die Lektion lesen lassen. Es klingt recht vornehm, zu sagen: „Das Volk des Gedankens soll ein Volk der That werden“. Aber was versteht man darunter? War, um ein analoges Beispiel anzuführen, die Hanse nichts als ein thatloser, nur im unendlichen Raume der Ideen schwebender Gedanke? Das Deutsche Volk ist, wie schon seine Dampfschiffe, seine Eisenbahnen beweisen, so praktisch wie irgend eins in Europa; seine Thaten sind so glänzend und geben der Deutschen Thatkraft ein so lautes Zeugniß, daß man wirklich sehr gedankenlos seyn muß, immer und immer wieder einen

Borwurf zu wiederholen, der die Deutschen, unser Volk, zu philosophischen, theosophischen und philologischen Schlafmügen macht. Es ist gewiß zu wünschen, daß der Deutsche Handel immer mehr ausblühen möge, und wenn wir betrachten, was geschehen ist und was geschieht, so dürfen wir der Erfüllung dieses Wunsches mit Vertrauen entgegensehen; aber wir würden es doch sehr beklagen, wenn die Deutschen darum aufhören wollten, ein denken- des Volk zu seyn oder, wie es in der neuen Sprache heißt, ein Volk des Gedankens. Es könnte in Deutschland allerdings gar Vieles, ja das Meiste, in den Kanzleien wie in den Studierzimmern, ungeschrieben bleiben, aber darum ist jener grandiose Satz: „Ein Handelnder wiegt Tausende von Schreibern und Besprechern auf“, doch nur klingender Unsinn.

In Bezug auf die Vorgänge zu Königsberg während der dortigen Säkularseier enthält der Rheinische Beobachter unter der Aufschrift „Königsberg, 15. Okt.“ einen Bericht, der so sehr das Gepräge der Unumwundenheit und Wahrheit an der Stirn trägt, daß wir, sowohl im Interesse der letzteren, als zur endlichen Beseitigung der in dieser Angelegenheit mannigfach verbreitet gewesenen Mißverständnisse und Irrungen, hier den Eingang derselben wiederzugeben nicht unterlassen können. Er lautet:

„Sie wünschen eine wahrheitsgetreue Darstellung der Vorfälle bei unserer Säkularseier von mir, da die Erzählungen in den öffentlichen Blättern Ihnen unglaublich schienen, mir aber, dem Augenzeugen, der wahre Hergang der Sache nothwendig bekannt seyn müsse, und fügen hinzu, auch wenn eine



wahrheitsgetreue Darstellung der hiesigen Vorfälle irgendwo mißfällig aufgenommen werden dürfte. — Es ist allerdings nicht unbegründet, daß seit längerer Zeit eine große Verstimmung gegen den Minister Eichhorn stattfand. Die erste Veranlassung dazu war die Befetzung des erledigten Lehrstuhls der alttestamentlichen Exegese durch einen orthodoxen Theologen, den Professor Hävernicks; die zweite ein scharfer Tadel über die disziplinarische Behandlung eines Studenten-Unfugs, der in der ersten Vorlesung des Professors Hävernicks stattgefunden hatte. Ferner verübelte man dem Minister die Entfernung des Oberlehrers Witt von dem Kneiphöfischen Gymnasium, weil derselbe die Redaction eines Parteiblattes, der Königsberger Kriegs- und Friedens-Zeitung, nicht aufgeben wollte, der Minister aber der Ansicht war, daß dieses Geschäft mit den Pflichten eines Gymnasial-Lehrers nicht vereinbar sei. Endlich war es die ernstliche Ausführung der, nicht vom Ministerium Eichhorn, sondern vom Ministerium Altenstein auf spezielle Anträge des vierten Preussischen Provinzial-Landtages vom Jahre 1831 erlassenen Verfügungen über den Religions-Unterricht an den Gymnasien. Die Ausführung dieser Verfügungen, durch welche außer dem bekannten Lehrbuch von Niemeyer besonders Dinter's Schullehrer-Bibel, so wie dessen schulrätliche Wirksamkeit überhaupt allerdings etwas unsanft berührt wurden, war schon im Jahre 1832 von Herrn von Altenstein zwar ernstlich, aber vergeblich in Anregung gebracht worden. Sie schienen bereits, wie so manches Gesetz, für immer in Frieden entschlafen zu sein, als plötzlich der Minister Eichhorn die Ausführung derselben, also der nicht von ihm ausgegangenen, sondern auf den Antrag der Stände von seinem Amte vorgänger verfügten Bestimmungen, ohne das Widerstreben Einzelner weiter zu beachten, energisch durchsetzte. Wenn man den Einfluß kennt, den Dinter und ein ihm befreundeter Staatsmann in der Provinz haben, so begreift man leicht, daß die Verstimmung gegen den Minister Eichhorn eine Zeit lang groß war. Diese Verstimmung war aber keineswegs von allen Mitgliedern der Universität getheilt worden, und überdies bei den Meisten, die sie früher getheilt hatten, schon vor dem Feste der Ueberzeugung gewichen, daß der Minister mit seiner Energie und Konsequenz auch eine lebenswürdige Humanität verbinde, und namentlich der Universität und ihren Lehrern, auch denjenigen, die er sich abgeneigt wissen konnte, ein aufrichtiges Wohlwollen bewahrt habe. Er hatte davon die unzweideutigsten Beweise gegeben. Unter diesen Auspizien kam der Minister am 24. August Abends hier an und empfing sogleich die Chefs der verschiedenen Behörden, so wie den Prorektor der Universität. Am folgenden Tage nach beendig-

tem Gottesdienst (es war ein Sonntag) wurden ihm durch den Regierungs-Bevollmächtigten, Geheimen Rath Reusch, sämmtliche Professoren, Privat-Dozenten und Beamten der Universität vorgestellt, und bei dieser Gelegenheit hielt der Minister die in der Allgemeinen Preussischen Zeitung mitgetheilte Ansprache, welche der Prorektor, Professor Burdach, in der würdigsten Weise beantwortete. Er dankte dem Minister, daß er nicht bloß durch sein Kommen der Universität seine Theilnahme bewiesen, sondern auch durch seine wohlwollende Vermittelung auf das Verhältniß der Universität zu ihrem erhabenen Rektor wohlwollend eingewirkt habe, woran die Bemerkung geknüpft wurde, daß die Universität fortwährend nur von Ehrfurcht und Liebe zu ihrem erhabenen Rektor besetzt gewesen sei. Zugleich äußerte er sich über akademische Disziplin, Burschenschaft u. s. w. ganz so, wie es der Referent in der Kriegs- und Friedens-Zeitung gemeldet hat. Den übrigen Theil der Ansprache des Ministers ließ der Professor Burdach ganz unberührt, und überhaupt war die Rede desselben höchst anständig und der Würde des Prorektors durchaus angemessen. Nach Beendigung derselben überreichte ihm der Minister die vom Könige zum Ehrenschmuck für den jedesmaligen Prorektor geschenkte kunstreich gearbeitete goldene Kette. — Nun folgt die Beschreibung der weiteren Festlichkeit. Der Schluß des Artikels lautet: Ich theile Ihnen noch die Dank-Adresse der Universität mit, die dem Minister am 24. September votirt und vom Prorektor und den 26 ordentlichen Professoren unterzeichnet nach Berlin nachgesendet wurde. Man lese sie aufmerksam und frage sich: konnten Professoren, die Ehrgefühl besitzen, eine solche Adresse unterzeichnen, wenn auch nur der geringste Theil dessen, was vorgefallen sein soll, wirklich vorgefallen war? Mein Ehrgefühl wenigstens sagt laut: Nein. Die Adresse lautet wörtlich:

„„Ew. Excellenz haben mit hochgeneigtem Wohlgefallen der schönen Feier unseres dreihundertjährigen Jubelfestes beigewohnt und uns als den schönsten Lohn Höchsthren Beifall für die Leistungen der Lehrer, für die Haltung der akademischen Jugend gespendet. Ew. Excellenz gnädiger Vermittelung verdanken wir die großartigen Auszeichnungen, mit welchen die landesväterliche Huld Sr. Majestät des Königs Allerhöchsthre Albertus-Universität geschmückt hat, die schönste Erfüllung ihrer Wünsche, welche ihr in nächster Zukunft in Aussicht gestellt sind. Ew. Excellenz hohe Sorgfalt für alle Hochdenselben überwiesenen Lehr-Anstalten hat mit scharfem Kennerblick Höchsteigene Ueberzeugung von den vorhandenen Anstalten und ihren Bedürfnissen genommen, und die Lehrer und Direktoren derselben mit der lebhaftesten Freude erfüllt, ihre im Interesse der Wissenschaft



vorgetragenen Bitten und Wünsche in entsprechender Weise erfüllt zu sehen.““

„Es gilt uns jetzt als eine heilige Verpflichtung, Hochdenselben unseren lebhaftesten und ehrerbietigsten Dank dafür auszusprechen, und die innigste Bitte damit zu verknüpfen, daß Ew. Excellenz sich immerdar versichert halten, wie es unser Aller wahrhafteste Lebensaufgabe ist, für ein kräftiges Gedeihen und ein rüstiges Fortschreiten unserer Albertina gemeinschaftlich zu wirken.““

Berlin. — Das pennsylvanische Gefängnißsystem, dem man sich durch Erbauung des großen Gefängnisses vor dem Neuen-Thore auch bei uns zuzuwenden angefangen, scheint, der sich mehr und mehr äußernden Stimmung unseres Publikums nach, noch vielfache und heftige Diskussionen bei uns bestehen zu müssen. Die Einwirkung der einsamen Haft auf den Gemüthszustand der Gefangenen, auf den es hier doch vor Allem abgesehen sein soll, ist noch keineswegs entschieden, und man kann sich darüber noch nicht für einig bekennen, ob es das Prinzip der Humanität oder das Prinzip der Strafverschärfung ist, welches die abgesperrten Zellen für den Verbrecher erbauen will. Die sittliche Contagiosität der gemeinschaftlichen Gefängnisse ist anerkannt, nicht minder aber die Gefahr der lautlosen Absperrung, die den Wahnsinn zu einer regelmäßigen Erscheinung der pennsylvanischen Gefangenhäuser gemacht hat. — Bettina, das Kind, die als Schiedsrichterin in den Wirren des Tages schon öfter angerufen worden ist, und darin ihre prophetische Sendung für unsere Zeit auch persönlich hilfreich bethätigt, hat jetzt für Jeodor Wehl ein gutes Wort zum König gesprochen! Möchte dies den Erfolg haben, ein junges Talent bald von einem Conflict zu erlösen, in dem es innerlich zu Grunde gehen muß, wenn man nicht bei ihm den Geist über den Buchstaben des Gesetzes stellt! Unsere heutigen Literaturjünglinge sind einmal keine Spartaner, um in Neu-Ruppin gedeihen zu können. (So eben erhält ich auch die Nachricht, daß Wehl bereits aus seinem Militärdienst entlassen worden ist.) — In Bezug auf die jüngsten mehrfach besprochenen Maßregeln der Königlich-bank ist folgendes Neue zu melden. Die Ihnen gleich anfangs gegebene Notiz über die Kündigung der Depots bestätigt sich in vollem Maße. Die Bank giebt bereits wieder Darlehne auf neue Depots. Was zweitens die Erhöhung des Diskontos anbetrifft, so ist solche bis jetzt beibehalten worden. Die Börsen-Altesten haben aber dagegen eine Vorstellung an den Herrn Minister Rother gerichtet und ist von diesem Staatsmanne die hoffnungsreiche Zusicherung gegeben, er werde eine genaue Prüfung des Sachstandes veranlassen und darnach das Weitere beschließen.

Bei dieser Gelegenheit will ich gleich eines allgemein an der Börse verbreiteten Gerüchts Erwähnung thun, wonach der Staat für die zu errichtenden Ost- und Westpreussischen Bahnen bis zum Belaufe von zwanzig Millionen eine Zinsgarantie von 4 Prozent übernehmen würde. Sollte sich dies Gerücht bestätigen, so ist vorher zu sehen, daß die Aktien anderer Eisenbahnen sehr bald noch bedeutend mehr sinken werden; Köln-Mindener z. B. wird man wahrscheinlich in nächster Zeit schon unter Pari haben können, heute standen sie zu 3. — Der Andrang des Publikums, um Billets zu der im Dezember stattfindenden Eröffnung des Opernhauses zu erhalten, ist so enorm, daß die Intendantur sich auf das Wiederholteste genöthigt sieht, Protest dagegen einzulegen. Das Opernhaus hat jedenfalls während der letzten Monate eine goldene Erntezeit versäumt. — Die Ihnen bereits annoncierte Schrift des Herrn Stadtrath Nisch über die Seehandlung und ihre Eingriffe in die Rechte der Gewerbetreibenden wird so eben ausgegeben. — Die vielen einflussreichen Personen, welche sich mit innern Reformen kirchlicher Formen abgeben, sollen sehr überrascht worden sein von der Broschüre des Predigers Sydow über die anglikanische Kirche, zu deren Erforschung er nach England gesandt worden war. Die Frage, wie sich anglikanische Formen germanisiren ließen, hat Sydow dahin beantwortet und bewiesen, daß nichts davon brauchbar sei. — Viel Heiterkeit hat hier die Aufforderung Hitzig's in der Voss'schen Zeitung erregt, man möge die Vorlesung des Prof. Huber, dessen erste Stunde ganz zuhörerlos gewesen, besuchen. Er liest über etwas Spanisches. — Der Lenné'sche Verschönerungsplan Berlins ist nun genehmigt und für alle künftige Bauten maßgebend gemacht worden, so daß ohne spezielle Genehmigung Lenné's von jetzt an keine Bau-Concession gegeben werden darf. Er sucht das utile mit dem dulce zu verbinden. In dem Plane sind auch Boulevards u. an der Stelle der Stadtmauern, welche diesen Herbst freilich erst ausgebessert, gefestigt und gekräftigt worden sind. — Die zum 60jährigen Dienstjubiläum des Chefs unsers Militär-Medizinalwesens Dr. v. Wiebel jüngst vom Regimentsarzt Dr. Richter zu Düsseldorf herausgegebene Schrift, betreffend eine Reform des Preussischen Militär-Medizinalwesens, erregt unter dem ärztlichen Publikum große Sensation, indem darin die Mängel offen, klar und bündig zum ersten Mal von einem Sachkundigen, der im hiesigen medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut seine Ausbildung genossen hat, auseinander gesetzt werden. (Bresl. Ztg.)

Berlin. — In mehreren Zeitungen ist irrig mitgetheilt worden, fünf der hiesigen Stadtlehrer



hätten wegen der in diesen Blättern in Bezug auf ihre ungenügende Besoldung erschienenen Aufsätze eine Rüge von dem Königl. Schul-Kollegium durch die hiesige Schul-Deputation erhalten. Das Königl. Schul-Kollegium hat aber derartige Besprechungen auch hier in keiner Weise behindert. Die hiesigen städtischen Behörden haben vielmehr sowohl die Untersuchung in dieser Angelegenheit, als auch die Bestrafung durch die sowohl mündlich ertheilte, wie auch den Akten beigefügte Rüge selbst ausgeführt. — Die „Sächsischen vaterländischen Blätter“ enthalten in ihrer Nummer vom 13. Oktober d. J. einen höchst lesenswerthen Aufsatz eines kathol. Priesters über die Ausstellung des Gottesrottes zu Trier. Es ist Herr Johannes Ronge aus der Laurahütte (der Autor unterzeichnet sich mit seinem vollen Namen), der seine Ansichten über dieses kirchliche Ereigniß mit einem eben so achtungswerthen Freimuth, wie in überzeugender logischer Kraft ausspricht. Möge der genannte Aufsatz viele Leser finden! (Vos. 3.)

Berlin. (Westph. M.) Höherer Bestimmung zufolge, soll es künftig nicht mehr gestattet seyn, die Erkenntnisse des Ober-Censurgerichts durch die Zeitungen zu veröffentlichen.

## Ausland.

### Deutschland.

Frankfurt a. M. — „Wir können heute“, heißt es im Frankfurter Journal vom 23. Oktober, „einen schönen Charakterzug des großen Bildners Schwanthaler in München mittheilen, dessen Meisterhand wir das großartige Göthe-Monument verdanken, welches jetzt unsere Stadt ziert. Das Göthe-Comité hat bekanntlich dem thätigen deutschen Meister für jenes Werk ein besonderes Geschenk von 5000 Fl. übermacht; von diesem Geschenk aber hat der ehrenwerthe Künstler 2000 Fl. für die hiesigen Armen bestimmt.“

Dresden den 25. Okt. Heute starb zu Tharand im 81sten Jahre seines Alters, der ehrwürdige Geheim-Ober-Forstsrath Heinrich Cotta, Direktor der dasigen Forst-Akademie, gleich berühmt durch die Forschungen, welche seine Fach-Wissenschaft, als durch die Leistungen, welche die Lehr-Anstalt ihm verdankt, der er mehr als ein halbes Jahrhundert, zuerst in Jilbach und seit 1811 in Tharand, seine Thätigkeit gewidmet.

Ein Stuttgarter Blatt will wissen, Herwegh habe alle Aussicht, sich wieder in seiner Heimat niederlassen zu können und auch schon vorbereitende Schritte zur Rückkehr nach Württemberg gethan.

### Oesterreich.

Wien den 22. Okt. Der hiesige Handelsstand

ist unmittelbar bei dem Kaiser eingeschritten, die bereits im Jahre 1824 ausgesprochene Abstellung des Hausrhandels in Ausführung zu bringen.

Die Eröffnung des Betriebes der k. k. Staats-Eisenbahn auf der Strecke von Würzzuschlag bis Graz findet für den Personenverkehr am 23. Oktober 1844, und für den Frachtenverkehr am 1. November 1844 statt. (Bresl. Ztg.)

Der Contre-Admiral Baron Bandiera und der Corvetten-Capitain von Morari sind in Pensionsstand versetzt worden.

Czernowitz den 14. Okt. So wie in Preußen und Frankreich Tausende von gläubigen Seelen nach Trier zu dem heiligen Rock pilgern, so pilgern aus Rußland und der Moldau Tausende von gläubigen Juden zu dem Rabbiner Israel oder Irel, den Manche für den Messias halten und noch mehr an die Wunderkraft seines Gebets glauben. Er wohnt in dem benachbarten Städtchen Sadagura und ist keiner der ärmlichen Juden, welche durch Schmutz abschrecken, wie die Mehrzahl der Polnischen Juden, sondern wohnt mit seiner zahlreichen Familie sehr anständig, ist wie dieselbe stets in Seide gekleidet und fährt täglich mit sehr schönen Pferden spazieren. Aber nur alle drei Wochen oder nach noch längern Zwischenräumen erscheint er vor den versammelten Gläubigen und reicht ihnen zum Fenster hinaus die Hand, welche sein Kassirer unterstützt, wobei er sagt: „Friede sei mit euch.“ Er erhält sehr reiche Geschenke und wird wie ein Heiliger verehrt. Rabbiner Israel ist in Kamieniec-Podolski geboren, wo sein Vater zu der strengen Sekte der Chasidim gehörte, welche noch strenger ist als die der Chassidim; dieser hat den Ruf seines Sohnes begründet, denn wenn er um Rath gefragt ward, verwies er Alle an seinen damals erst 12jährigen Sohn. Bald vergrößerte sich der Ruf des unter dessen herangereisten Israel und dessen Reichthum durch die Geschenke für seine Gebete. Er hatte stets ein so großes Gefolge, daß einst bei dem Begegnen eines Wagens dasselbe Platz für den König der Juden verlangte und den Wagen umwarf. Unser Israel ward daher zur Untersuchung wegen Hochverraths gezogen, wurde aber gegen 80,000 Rubel Caution entlassen. Er floh nach Jassy; als er aber fürchtete, dort dem Russischen Consul ausgeliefert zu werden, zog er nach Sadagura, wo Zeugen behaupteten, er sei in Oesterreich geboren. Auf seiner Reise durch Botoschan wurden die Pferde von seinem Wagen gespannt und er von seinen Glaubensgenossen im Triumph eingeholt. (D. A. Z.)

### Frankreich.

Paris den 23. Okt. Die Königin Christine hat durch die Solennisirung ihrer Ehe mit Munoz alle Pfeile der radikalen Polemik auf sich gezogen.



Die Oppositionspresse würde wohl glimpflicher mit ihr verfahren, sollte nicht gleichzeitig auch die Constitution von 1837 corrigirt und die Volkssouveränität für unstatthaft erklärt werden. Der „National“ enthält ein Schreiben aus Madrid vom 14. October, worin versichert wird, Munoz sei schon 1834 mit der Königin-Regentin kirchlich getraut worden und die Ehe wäre so fruchtbar gewesen, daß die Königin Isabella acht Stiefbrüder habe; von dem Augenblick an, wo die Ehe proklamirt werde, sei Munoz als der „politische Vater“ Isabellens anzusehen; nach den Spanischen Gesetzen — so behauptet der Correspondent des „National“, der eben so gut zu Paris als zu Madrid sein kann; — müßte Christine auf Lebenszeit in's Kloster gesteckt und Munoz zum Tode verurtheilt werden.

Nach einem ausführlichen Artikel der „Debats“ soll man erst jetzt zu London dahinter gekommen sein, daß sich Pottinger beim Abschluß des Handelsregulativs mit China von den Mandarinern hat überlisten lassen. Die seinen Diplomaten des Reichs der Mitte sollen den nach Morrison's Tod in Funktion getretenen Dolmetscher bestochen und dadurch ohne Vorwissen des Englischen Bevollmächtigten mehrere Clauseln in den Chinesischen Text des Vertrags gebracht haben, die alle Zugeständnisse der Chinesischen Regierung — bezüglich auf die fünf dem fremden Handel geöffneten Häfen — virtuell wieder aufheben, so daß England keinen Nutzen würde ziehen können von der Niederlassung auf Hong Kong und der ganze Verkehr mit China für alle Ausländer nur auf dem früheren Weg, nämlich über Canton, betrieben werden müßte. Es steht abzuwarten, was die Englischen Blätter über diese Aufdeckung Chinesischer Treulosigkeit sagen werden.

Der König befindet sich noch in Eu und macht häufige Ausflüge in die Umgegend; die Rückkehr nach St. Cloud ist um einige Tage verschoben worden. Gestern hat sich auch der Herzog von Numale nach Eu begeben.

Prinz Albrecht von Preußen soll seine beabsichtigte Reise nach Algier wieder aufgegeben haben und von Marseille nach Nizza abgereist sein.

Es war vorauszu sehen, daß die Erzählung der Englischen Blätter von den Äußerungen des Königs bei der Vereidigung als Ritter des Hosenband-Ordens die Französische Oppositions-Presse gewaltig in Harnisch bringen würde; eine Mittheilung der darüber laut werdenden Diatriben kann kein weiteres Interesse darbieten.

Capitain Bruat, der Gouverneur von Otaheiti, ist, dem Vernehmen nach, zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt worden.

Paris den 23. Okt. Abends. Telegraphische Depesche. Madrid den 18. Oktbr.

Das Projekt zur Reform der Constitution (von 1837) ist heute Vormittag dem Congreß vorgelegt worden. Das Ministerium hat gleichzeitig im Senat um Ermächtigung, mehrere organische Gesetze dekretiren zu dürfen, nachgesucht. Großbritannien und Irland.

London den 22. Oktbr. Ihre Majestät die Königin hat sich gestern um 2 Uhr Nachmittags in Cowes (auf der Insel Wight) wieder eingeschifft und ist gegen 4 Uhr in Portsmouth ans Land gestiegen, nachdem sie an Bord des „Victory“, des Nelsonschiffes, welches den Jahrestag der Schlacht von Trafalgar gerade feierte, noch einige Zeit verweilt hatte. Von Portsmouth begab sich die Königin ohne Aufenthalt auf der Eisenbahn über Farnborough nach Windsor, woselbst sie wenige Minuten nach 7 Uhr eintraf.

Die von den Organen der Tory-Partei, namentlich vom Standard, für zuverlässig ausgegebene Nachricht von einer neuen Coalition der Whigs mit O'Connell wird vom Morning Herald in Abrede gestellt, indem derselbe sich für ermächtigt erklärt, die in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine Zusammenkunft O'Connell's und Lord Montague's als völlig unbegründet zu bezeichnen. „Lord Montague“, schreibt der Herald, „hat seit mehreren Jahren in durchaus keiner Beziehung zu Herrn O'Connell gestanden. Es fällt sonach eine der Thatfachen zu Boden, auf welche die Repeal-Partei in Irland und die Presse in beiden Ländern ihre Pläne einer neuen Coalition zwischen den Whigs und O'Connell begründet hatten.“

An die Stelle des Herrn Salomons ist Herr Moon zum Alderman des Bezirks von Portoken erwählt worden. Herr Salomons, der sich bekanntlich geweigert hatte, den vorgeschriebenen Eid zu leisten, hat Protest gegen die Wahl eingelegt.

In Portsmouth ist ein Uebungs-Geschwader zusammengezogen worden, welches unter dem Befehle des Rear-Admirals Bowles, eines der Lords der Admiralität, sofort in See gehen und, wie es heißt, zwischen Portugal und den Azoren kreuzen soll. Es besteht aus den drei Linien Schiffen „St. Vincent“ und „Caledonia“ von 120 Kanonen, und „Queen“ von 110 Kanonen, nebst einem Dampfschiffe und neun vor kurzem vom Stapel gelaufenen Kriegsschiffen.

#### Belgien.

Brüssel den 22. Okt. Die Eröffnung der Kammern findet heute statt; die Thron-Rede ist vorgestern im Minister-Rathe diskutiert worden und hat dann ihre definitive Fassung erhalten.

Vor einigen Tagen ward die zwischen Belgien und England abgeschlossene Post-Convention zu London unterzeichnet. Sie besteht aus 44 Artikeln unter



6 Titeln. Der Briefwechsel zwischen beiden Ländern wird von den Post-Büreaux zu Ostende, Antwerpen, Dover und London viermal wöchentlich expedirt werden. Die Frankirung ist fakultativ, mit Ausnahme der beschwerten Briefe, für die das Porto bis zum Bestimmungsort vorher entrichtet werden muß. Das Briefporto ist für beide Länder auf 12 Decimes oder 1 Schilling festgesetzt, wovon 4 Decimes der Belgischen und 8 der Britischen Post zu fallen sollen. Die von England nach Belgien gehenden Zeitungen und umgekehrt zahlen 5 Centimes Porto, welches der Empfänger zu entrichten hat.

#### Rußland und Polen.

Aus Kalisch schreibt der „Orient“, die Regierung wolle nach dem Beispiele Krakau's anordnen, daß Juden nicht vor dem 30sten Jahre zu heirathen das Recht haben sollen, wenn sie nicht die Polnische Tracht ablegen. So schmerzlich das die Gewohnheit Vieler treffen werde, sei es gleichwohl eine wahrhaft civilisirende Maßregel. Gleichzeitig verbreitete sich aber auch die Kunde, daß die Juden aus Warschau nach der Vorstadt Praga gewiesen werden sollten, was zwar schon unter Polnischer Herrschaft in Vorschlag gewesen, allein bekanntlich nie ausgeführt worden sei. (Wohl wieder selbst fabrizirte Neuigkeiten!)

#### Türkei.

Konstantinopel den 9. Okt. In der Nacht vom 2ten zum 3ten sind in Pera 150 meist neue und schöne Häuser ein Raub der Flammen geworden. Ein Mensch kam ums Leben, und fünf sind verwundet. Risa Pascha erschien selbst auf der Brandstätte und leitete die Lösch-Anstalten mit Eifer und Umsicht; mehrmals sah man ihn an den gefährlichsten Stellen, und in der Nähe des Derwisch-Klosters, wo dem Feuer Einhalt gethan wurde, stand er über eine halbe Stunde auf einer halb eingerissenen Mauer mitten unter brennenden Häusern, die dem Einsturze nahe waren, während er mit kaltem Blute und lauter Stimme seine Befehle gab. Gestern wurde an der Brandstätte der Versuch gemacht, Feuer anzulegen, jedoch sogleich entdeckt.

#### Griechenland.

Athen den 10. Okt. Das Ministerium hat zwei Kommissionen zusammengesetzt, von denen die eine, aus Bischöfen bestehend, Vorschläge über die nothwendigen kirchlichen Reformen, die andere die Gesetze über die Erhebung der Abgaben zu revidiren hat.

Athen hat in diesen Tagen eine neue Polizei-Organisation erhalten, die Stadt zerfällt nach ihr in 4 Polizei-Distrikte, an der Spitze eines jeden steht ein Commissair mit dem nöthigen Dienstpersonal. Bereits sind viele unbeschäftigte und verdächtige Leute,

welche sich bisher hier herumgetrieben, aus der Stadt entfernt worden.

### Vermischte Nachrichten.

Storkow. — Eine Meile von hier in dem Dorfe Selchow ist ein Prediger, bei der Gemeinde wohlgelitten und beliebt, seit 12½ Jahren in Thätigkeit. Am 11. d. M. gegen Abend geht derselbe mit seiner Flinte auf den Anstand, einen Hasen zu schießen, und da sein Schwager, ein benachbarter Gutsbesitzer, ihn ersucht hat, gelegentlich auf seinem Reviere auch nach Holzdieben sich umzusehen, die ab und zu ihm die Haide lichten helfen, so trifft er auf dem Wege nach Goersdorf, von Selchow kommend, einen solchen, wie er eben im Begriff ist, ein zweites Stämmchen Stangenholz zu fällen. Der Prediger ruft ihn an, still zu stehen; der Holzdieb jedoch ergreift die Flucht. In seinem Eifer will der Geistliche ihm nachsetzen; allein am Gehölz, durch das er läuft, soll nach seiner Aussage die Flinte sich selbst entladen haben, und der Flüchtende stürzt, etwa 10 Schritt von ihm, getroffen zu Boden. Es ist noch zweifelhaft, ob er den Gefallenen gleich für todt gehalten oder sich vor seiner Art gefürchtet habe, näher zu treten, da er schwerlich mit dem Leben davongekommen wäre, wenn der Gefallene sich etwa verstellte. Vor Angst und ohne zu wissen, was er thun solle, eilte der Geistliche nach Hause; der Morgen traf ihn noch in derselben peinlichen Unschlüssigkeit; er geht nach Goersdorf und auf dem Rückwege sieht er den Leichnam des Erschossenen noch liegen. Nun war sein Entschluß gefaßt: er eilt hierher, zeigt dem Superintendenten sein Unglück an und fährt sodann nach Berlin, sich dort dem Kammergericht zu übergeben. Wie sehr der Geistliche auch zu beklagen ist, so kann man doch den Wunsch nicht unterdrücken, daß den Geistlichen verboten sein möchte, einer ihrem Stande so wenig angemessenen Beschäftigung obzuliegen. \*)

(Heilung des Staars.) Wie durch die Pariser medizinische Zeitung berichtet wird, hat der Arzt und Gelehrte, Mr. Person, den Galvanismus auf eine sehr glückliche Weise zur Heilung des Augenstaars angewendet. Da er hierzu mittelst einer Nadel einen Stich in das Auge macht, und in die Oeffnung sodann den Galvanischen Strom leitet, so nennt er sein operatives Verfahren: Galvanopunctur, und gründet somit, als ein neuer Wohlthäter der leidenden Menschheit, einen neuen Zweig der Heilwissenschaft.

\*) Ist nach einer Bestimmung des Hochseligen Königs vom 10. Aug. 1829 den Geistlichen verboten. (Voss. Z.)

#### Stadt-Theater zu Posen.

Mittwoch den 30. October: Konzert des Violin-Virtuosen Herrn Ghys — Hierzu: Das Schloß Ronquerolles; Lustspiel in 3 Aufzügen



## An Jules Chys.

(Violin = Virtuosen.)

Denn wo das Strenge mit dem Zarten,  
Wo Starkes sich und Mildes paarten,  
Da giebt es einen guten Klang.

Schiller.

Dies Wort, das Schiller einst gegeben,  
Bringt zur Erinnerung uns Dein Spiel.  
Wenn Du durch Deiner Töne Wehen  
Uns ahnen lässest Dein Gefühl;  
Wenn Deiner Saiten wildes Leben  
Erreicht des Ungestümes Ziel. —  
Nichts ist zu hoch, der Seel'gen Lieder  
Selbst zaubert uns Dein Vogen nieder.

Ach, wenn wir Deinen Tönen lauschen,  
Wie fühlen wir die Welt vergehn;  
Durch Wollusttaumel uns berauschen,  
(Es klingt wie gierend Liebesfleh'n);  
Dann heißest Du die Rollen tauschen,  
Und wir den Satyr vor uns sehn. —  
O Zauberer, laß Dich wieder hören,  
Um uns von Neuem zu bethören.

H. Carlo.

## Freiwilliger Verkauf.

Land- und Stadt-Gericht zu Posen,  
den 8ten September 1844.

Das Grundstück der Johann Friedrich, Julie Barbara und Wilhelm Ernst Julius Geschwister Schmädike, No. 12. hier am Graben, soll am 29ten November 1844.

Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nach der gerichtlichen in der Registratur einzusehenden Taxe vom 19. Dezember 1843. stellt sich der zu 5 Prozent berechnete Ertragswerth des Grundstücks auf 11,225 Rthlr. 22 sgr. 6 pf. und der durchschnittliche Material-, Boden- und Ertragswerth nach Abzug der zu 5 Prozent kapitalisirten Lasten auf 8143 Rthlr. 26 sgr. 3 pf. heraus. Das ganze Grundstück nimmt einen Flächeninhalt von 6 Morgen 66 □ Ruthen ein. Der dazu gehörige unmittelbar an der Warthe belegene Holzplatz enthält 779 □ Ruthen und die Hof- und Baustellen 160 ½ □ Ruthen. Es ist an der Grabenstraße 192 Fuß lang und es befinden sich auf demselben zwei Wohnhäuser nebst Stallung und Remisen.

# Local-Veränderung

des  
großen Magazins  
von Tuch und fertiger Herren-Kleider  
von

## Joachim Mammoth,

aus dem bisherigen Geschäfts-Local, Breite-Straße No. 20.,  
nach Markt No. 56., eine Treppe hoch,  
neben der Tabaks-Handlung des Herrn Träger.

Durch die in der letzten Zeit zugenommene Ausdehnung meines Geschäfts, namentlich im Fache der fertigen Herren-Kleider aller Art, bin ich veranlaßt worden, zur Bequemlichkeit des mich beehrenden Publikums für größere Räumlichkeit zu sorgen, und demgemäß, nach dem Vorbild größerer Städte, neben dem Geschäfts-Local ein angemessenes Ankleidezimmer einzurichten.

Mein Lager von Tuch und fertiger Herren-Kleider ist aufs Reichhaltigste assortirt, und letztere namentlich nach dem besten Geschmack und neuester Mode sauber und solid gearbeitet.

Gleichzeitig empfehle ich für die gegenwärtige Jahreszeit und zum bevorstehenden Winter eine große Auswahl Herbst-Röcke, Mäntel, Säcke, Twinen, Paletots, Röcke, Leibröcke, Hausröcke, Beinkleider, Westen und Knaben-Anzüge. Ferner Shawls, Tücher, Binden, Schlipse u. s. w.

Bestellungen werden pünktlichst effectuirt, und werde ich mir durch die consequenteste Recclität das mir bisher geschenkte Vertrauen ferner zu erhalten suchen.



In dem bevorstehenden Winter werde ich physikalische Vorträge für Damen und Herren halten. Das Nähere ist aus der bei dem Buchhändler Hrn. Heine ausgelegten Subscriptions-Liste zu ersehen.

Posen, den 29. Oktober 1844.

Dr. Brettner.

Dem Grafen, Königlichen Kammerherrn, Ritter hoher Orden, Herrn v. Raczyński Hochgeboren, der aus eigenen Mitteln die Wasserleitung unter bedeutendem Kostenaufwande in unsere wasserarme Gegend, Vorstadt St. Adalbert, bewirken ließ, sagen wir öffentlich unsern treuen und aufrichtigsten Dank. Gott segne zu jeder Zeit diese uns durch dessen edle Fürsorge gewordene hohe Wohlthat.

Im Namen der Mitbürger:

Flöter, S. Kaplan,  
Tischlermeister. Hauseigenthümer.

Mme. Droz, demeurant dans la maison Kniffka, se propose de prendre pour une modique pension de jeunes Demoiselles, qui se destinent à la vocation de gouvernante dans la seule idée quelles parlent correctement et facilement le français.

Ein ausgedehntes Fabrikgeschäft sucht thätige Männer zur Besorgung des Verkaufs hier und in den umliegenden Orten, gegen ansehnliche Provision.

Man bittet frankirte Offerten mit M. bezeichnet an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Das auf dem Gute Sloczyn bei Grätz befindliche todte und lebende Inventarium hat der Pächter von Sloczyn, Herr Stanislaus Wittwer, mir eigenthümlich verkauft, was ich hiermit zur Vermeidung von Irrungen bekannt mache.

Elkan Hirschfeld zu Neustadt b/P.

In dem Hause Gerber- und Büttelstraßen-Ecke No. 19. ist in der Bel-Etage ein Zimmer mit oder ohne Möbel (sodort zu beziehen) zu vermieten.

Ein fast noch neues, mit Goldleisten verziertes Mahagoni-Billard steht sehr billig zum Verkauf am alten Markt No. 8. in Posen.



## Diplomaten-Mäntel,

ganz was Neues, Wiener Façon, im

Herren-Kleider-Magazin vom Schneider-Meister M. Kuhn aus Berlin, Markt- u. Wasserstraßen-Ecke No. 52.

## Vorläufige Anzeige.

Im Monat Mai 1845 verlege ich meine Gastwirthschaft unter der unveränderten Benennung

## Hôtel de Rome,

von der Breslauer-Straße No. 16. nach Wilhelms-Straße und Wilhelmsplatz-Ecke No. 1.

Zwei Speisefäle und 44 Logiszimmer bieten die

Aussicht auf den Paradeplatz und die Promenade. Neu erbaute Stallungen und Remisen werden in großer Anzahl vorhanden seyn. Die Nähe der Post, des Theaters, der Gesellschaftshäuser und des Marktes geben der Lage des Hauses einen Vorzug, welcher hier wohl nicht überboten werden kann.

Indem ich diese vorläufige Anzeige allen Gönnern, Freunden und dem resp. reisenden Publikum mache, beehre ich mich, um geneigte Fortsetzung des mir so vielseitig geschenkten Vertrauens und des Besuches auch in dem bisherigen Lokale bis zur Verlegung ergebenst zu bitten.

Posen, den 3. Oktober 1844.

J. M. Laue.

## Börse von Berlin.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 26. October 1844.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	3½	100½	99½
Präm.-Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	94½	93½
Kurm. u. Neum. Schuldversch. . . . .	3½	99½	—
Berliner Stadt- Obligationen . . . . .	3½	100	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	3½	—	98½
Grossherz. Posensche Pfandbr. . . . .	4	103½	103
dito dito dito . . . . .	3½	98½	97½
Ostpreussische dito . . . . .	3½	101½	—
Pommersche dito . . . . .	3½	100½	99½
Kur- u. Neumärkische dito . . . . .	3½	100½	99½
Schlesische dito . . . . .	3½	—	99½
Friedrichsd'or . . . . .	—	13.7½	13½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . . . .	—	11½	11½
Disconto . . . . .	—	3½	4½
A c t i e n.			
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	185½	184½
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103½	102½
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	—	183½
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	103½
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	—	142½
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103½	102½
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	92½	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	97½	—
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	77½	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	97½	—
dto. vom Staat garant. . . . .	3½	98½	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . . . . .	5	143	—
dito. Prior. Oblig. . . . .	4	—	102½
Ob.-Schles. Eisenbahn . . . . .	4	112½	—
do do do. Litt. B. v. einzg. . . . .	—	106½	105½
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . . .	—	116½	115½
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. . . . .	4	113	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. . . . .	4	103	—
dito. Prior. Oblig. . . . .	4	101½	—
Bonn-Kölner Eisenbahn . . . . .	5	130	—

## Getreide-Marktpreise von Posen,

den 28. Okt. 1844.

(Der Scheffel Preuss.)

	von			bis		
	Rsch.	Byss.	sh.	Rsch.	Byss.	sh.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mß.	1	14	6	1	18	—
Roggen dito	1	1	—	1	3	—
Gerste . . . . .	—	22	—	—	23	—
Hafer . . . . .	—	16	—	—	17	6
Buchweizen . . . . .	—	22	—	—	23	—
Erbfen . . . . .	—	24	—	—	25	—
Kartoffeln . . . . .	—	7	—	—	8	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	6	—	24	6
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	4	25	—	5	—	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	17	6	1	20	—